

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im unmittelbaren Teil 15 Pf., Reklameweise 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Sonnabend, den 23. September 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar begab sich am Donnerstag im Automobil von Gadinen nach Königsberg. Nach einem kurzen Aufenthalt hier erfolgte die Abfahrt nach dem Jagdreier Nominien. Der Kaiser will in Nominien eine Woche auf Gletsch verweilen.

Der Kaiser trifft Mitte November zur Verabschiedung der Marineeretten in Kiel ein, wo dann die neuformierte, gesamte Hochseeflotte anwesend sein wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch in Anwesenheit des Kaisers der Tausch des Dreadnoughtpanzers „Graf Sagen“ erfolgen, den die Kieler Howaldtswerke bis dahin zum Ablauf fertiggestellt haben werden.

Die Kronprinzessin feierte am 20. d. M. im Marmorpalais in Potsdam im engsten Familienkreise ihren 25. Geburtstag. Der Kaiser und die Kaiserin ließen ihr Glückwünsche und Geschenke aus Kabinen zugehen. Auch von den Offizieren des Regiments der Kronprinzessin, dem zweiten schlesischen Dragoner-Regiment trafen Glückwünsche ein. Die Vertreter der Stadt Potsdam überreichten eine Glückwunschadresse.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags. Der Reichstag ist bekanntlich bis 10. Oktober vertagt worden. Damit ist nur gesagt, daß weder Plenum noch Ausschüsse vorher die Arbeit aufnehmen, nicht aber, daß die erste Sitzung gleich am 10. Oktober stattfinden muß. Der Präsident des Reichstags hat zu bestimmen, wann diese erste Plenarsitzung anzuberaumen ist. Es ist aber üblich, daß er sich darüber mit der Reichsregierung und maßgebenden Parteiführern verständigt. Es werden nun fast schon Termine genannt, so der 12. Oktober, aber auch der 20. Oktober. Wahrscheinlich wird laut „Münch. N. N.“ ein ziemlich in der Mitte liegender Tag gewählt, vielleicht Dienstag der 17. Oktober. Bestimmt ist aber noch nichts. Daß die Marsoffnahmen gleich in den ersten Tagen zur Sprache gebracht werden,

kann als sicher gelten, und wohl auch, daß der Reichstagsrat selbst dazu das Wort ergreifen wird.

Die deutsche Antwort auf die jüngste französische Note ist bereits nach Paris unterwegs. Da sich bei jedem Notenwechsel ein weitergehendes Entgegenkommen gezeigt hat, so daß bereits der gegenwärtige Stand der Dinge von amtlicher deutscher Seite als günstig bezeichnet werden konnte, darf man dem hoffentlich recht baldigen Ausgang der Angelegenheit mit Zuversicht entgegensehen. Daß unsere Regierung Überbietungen Frankreichs immer wieder abänderte und nach Paris zurückgehen ließ, es geschah soeben im Verlaufe dieser Verhandlungen zum dritten Male, ist als Zeichen der Festigkeit zu begrüßen. Das endlich gewonnene Abkommen wird dann auch dauernd befriedigen. Und es ist besser, wenn die Ungewißheit jetzt etwas länger dauert, als wenn sie auch nach dem Abschluß der Vereinbarungen fortbesteht. Die der französischen Regierung nahestehenden Blätter schweigen, da sie Postives nicht zu sagen vermögen. Im allgemeinen herrscht aber auch jenseits der Vogesen eine hoffnungserfüllende Stimmung, wobei es ohne Bedeutung ist, wenn hier und da die Fähigkeit, mit welcher die deutsche Reichsregierung die wohl erwoگenen nationalen Interessen vertritt, als Mangel empfunden wird.

Und in Südwestafrika wird jetzt eine Eingeborenen-Versteuerung geplant. Die Kopfsteuer soll für jeden männlichen und weiblichen arbeitsfähigen Eingeborenen monatlich 50 Pf. betragen, zu deren Einziehung die Arbeiter, also Farmer usw. verpflichtet sind. Sie müssen also diese Kopfsteuer vom Arbeitslohn abziehen. Eingeborene, die nicht Farmer sind, müssen unter Umständen eine höhere Steuer zahlen, andererseits können zahlungsunfähige Eingeborene die Steuerbeträge auch abarbeiten. Für einen Jahressteuerbetrag werden 30 Arbeitstage gerechnet. Alle durch Kopfsteuer eingehenden Beträge dürfen von den Gemeinden und Bezirksverbänden nur wieder für Interessen der Eingeborenen verwendet werden.

Italien. An dem Jahrestage der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen fanden im ganzen Königreiche begeisterte Kundgebungen statt. Alle Städte hatten geslagte, öffentliche Umzüge fanden statt, an den Denkmälern der Soldaten, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient gemacht haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die feierlichen Kundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Behörden, sowie Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, an der Breccia in die Mauern Roms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlas dort ein an den König gerichtetes Ergebnistelegramm sowie die Antwort des Königs und hielt eine Rede, in der er den Tag als ein Fest des Menschenrechtes bezeichnete und erklärte, das Rom vor 1870 wäre in Finsternis und Aberglauben eingehüllt gewesen. Mit dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe die Freiheit!“ schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Weitere Reden folgten.

Frankreich. Die französischen Minister fahren fort, Kanaren zu blasen. Bei der Einweihung eines Denkmals in Fhouon für die 1870 gefallenen Soldaten sagte Finanzminister Klotz in einer Rede, Frankreich sei heute in der Lage, sich mit Würde auf sein Recht zu stützen, das es triumvirieren sehen wolle. Bei einem militärischen Festmahle betonte Handelsminister Comba die friedliche, aber gerüstete Haltung Frankreichs. — Die deutschen Angehörigen der Pariser Elektrizitätswerke wurden angeblich wegen der Verächtlichung, sie könnten Sabotageakte verüben, entlassen. — Die Gärung wegen der teuren Lebensmittel hält an. Die Wiener Vorgänge machten auf ganz Frankreich tiefsten Eindruck.

England. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Offiziere des zweiten Schlagschiffes der Heimflotte und des zweiten Kreuzergeschwaders, die in Queens Ferry liegen, am Sonnabend unerwartet telegraphisch auf ihre Schiffe zurückberufen wurden. Alle Urlaube für Offiziere wurden aufgehoben und

10]

Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.

Der General betrat heute in heiterster Stimmung des Rentmeisters Kontor, begrüßte seinen alten Getreuen recht freundlich und legte ihm ein Paß Banknoten auf den Tisch mit dem Bemerkung: „Habe soeben ein gutes Geschäft gemacht. Nachbar Wendland hat mir tausend Mark für die Fuchshüte gegeben, weil er nun einmal vernarrt ist in das Tier. — können das Geld Sonntag zum Auszahlen der Leute benutzen. — Uebrigens sehen Sie doch einmal diesen Hundertmarkschein an.“ Dabei entnahm er dem Päckchen einen solchen und reichte ihn dem Rentmeister. „Fällt Ihnen an dem Ding nichts auf? Halten Sie es doch einmal gegen das Licht!“

Naben schüttelte den Kopf und meinte, seine Augen wären gar so schwach. Aber plötzlich rief er aus: „Natürlich, all die kleinen Eindücke auf den Stricheln! Jetzt sehe ich es. Der Schein muß durchgepaßt sein. Die Figuren sind sorgfältig umzogen, jedenfalls mit einem sehr spitzen Instrument.“

„Dienbar hat der Schein sich in den Händen eines Falschmünzers befunden. Könnte ja allerdings auch auf einen Scherz, oder auf die Langeweile zurückzuführen sein.“ meinte der General. Nachbar Wendland ist jedenfalls unschuldig. Ich sah die Stricheln sofort. — Gabe mir die Num-

mer des Scheins auf alle Fälle ins Notizbuch geschrieben. Wer weiß, wozu das gut ist.“

Er legte denselben wieder zu den übrigen, und Herr Naben verwahrte das Paket in dem großen, eisernen Geldschrank.

„Famoeses Frühlingswetter heute,“ fuhr der General zu plaudern fort. „Wie geht es Ihrer Tochter eigentlich? Wann soll die Hochzeit sein?“ „Danke der Nachfrage, Excellenz! Die Gema ist leider etwas bleichsüchtig. Glaube kaum, daß vor Weihnachten die Hochzeit sein wird.“

„Oh, das ist allerdings noch lange hin. Wenn Herr Woltersdorf nur nicht ungeduldig wird. Mir scheint, der ist in letzter Zeit recht verstimmt. — Kann Ihnen übrigens, ganz unter uns natürlich, die Mitteilung machen, daß mein Sohn auch auf Freiersfüßen geht. Wills Gott, dann erlebe auch ich bald eine fidele Hochzeit.“

Der Rentmeister traute wieder einmal seinen Ohren nicht. Er mummelte etwas in eine Glückwunsch und schien von dieser Mitteilung recht angenehm berührt.

Woltersdorf erschien in letzter Zeit lange nicht mehr so häufig bei Nabens wie früher. Wohl begnugte er seinen zukünftigen Schwiegereltern, nach wie vor mit ausgezeichneter Lebensmüdigkeit, aber daß ihn sein Bräutigamsstand nicht befriedigte, ließ er doch deutlich genug durchblicken. Frau Naben auktete bereits ernstliche Belognisse, daß die Verlobung doch noch auseinandergehen könnte.

In der Tat paßte dem in seiner Denkungsart rohen und sinnlichen Inspektor dieses zurückhaltende und zurückgezogene Benehmen seiner Braut ganz und gar nicht. Hätte er nur einen Weg gewußt, der ihn außer diesem noch dem heißersehnten Ziel, Rentmeister auf Schloß Weddelfein zu werden, führen könnte, er würde auf Gema ohne weiteres verzichtet haben.

In der Residenz hatte er eine junge Witwe kennen gelernt, die für recht vermögand galt und ihm sehr zugezogen war. Schon dachte er daran, diese zu heiraten.

Die großen Vieh-, Woll- und Kornmärkte führten ihn sehr häufig nach der Hauptstadt. Er hatte dort viele Freunde und Freundinnen und war diesen durchaus nicht als der solide pfeiferbürgerliche Philister bekannt, für den man ihn in Weddelfein hielt.

6. Kapitel.

Die Natur war zu neuem Leben erwacht, der Mai hatte sich wieder eingeunden mit all seiner Leutsprache und die ganze Erde strahlte heute in lauterem Sonnengold. Wie ein Feenmalat lag das Waldschloßchen da inmitten der knospenden und grünen Waldriesen, aus deren Zweigen viel tausend langgestreckte Kehlen Dankes und Jubelstöße hinausgeschmetterten in die weite, herrliche Frühlingssphäre.

Konstesse Edelgard aber sah und hörte nichts von alledem, denn sie war über, ja sehr über Laune. Vergebens hatte ihre Schwester sich bemüht,

die Flotte auf Kriegsfuß gebracht. Die Flotte, die in der Nordsee manövriert hat, besteht aus elf Schlachtschiffen und Kreuzern und einer Anzahl von Torpedobootsperkären und trägt die Flagge von nicht weniger als drei Admiralen. Derartige Meldungen beunruhigen Deutschland nicht. — Der Eisenbahnverkehr in Irland nimmt eine höchst bedeutende Ausdehnung an.

Serbien. In Belgrad wurde angeblich eine neue Verfassungsveränderung entworfen, die einen Thronwechsel zum Nutzen des Kronprinzen Alexander bezweckt. Der Kronprinz soll die Verfassungsänderung beantragen, weil sein Bruder Georg nicht alle Hoffnungen auf den Thron ausgehen hat. — Auffallend daran ist die angebliche Beteiligung des Kronprinzen an der Verfassungsänderung, der bisher im Gegensatz zu seinem Bruder Georg große politische Zurückhaltung geübt hat.

Russland. Die Leiche des verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin ist seinem Wunsche gemäß nach dem Kiemer Befestigungskloster übergeführt worden. Die Beerdigung sollte heute Freitag auf dem Klosterfriedhof stattfinden, wo sich bisher nur das historische Grab der beiden von Waseppa fingenrichteten Patrioten Kotschubew und Iskra befindet. Die Beerdigung auf diesem Friedhofe geschieht auf Befehl des Kaisers. — Das kriegsgerichtliche Urteil über den Attentäter Bagrow, der von seinen unmittelbaren nach dem Morbansschlag erhaltenen Verletzungen wieder hergestellt ist, wurde am Montag verlesen. Kaufstrafen und Verhaftungen für den fortgesetzten in weitem Umfange statt.

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. 19. Sept. Bei der Annaburger Steingrubfabrik A. G. ergibt sich für das Geschäftsjahr 1910/11 einschließlich 41087 Mark Gewinnvortrag ein Neigewinn von 176000 Mark (im Vorjahre 243819 Mark), woraus einer Meldung zufolge eine Dividende von 7 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) vorgeschlagen wird.

Annaburg. (Auf dem Rade um die Welt.) Der Leipziger Schriftsteller W. Schmiegerhausen, welcher kürzlich eine fünfjährige Reise auf dem Rade durch die 5 Erdteile beendet und von über 1000 Radfahrern empfangen und im Triumph nach seiner Heimatstadt Leipzig geleitet wurde, wird am Montag den 25. September in „Bürgergarten“ einen Projektionsvortrag über seine Reiseerlebnisse halten. In 5 Jahren hat er Europa, Asien, Afrika, Australien, Neuseeland, Süd-, Zentral- und Nordamerika, Mexiko und die Vereinigten Staaten zu Rade durchfahren und einen Welt- und Reisebericht geschrieben, indem er eine nachweisliche Radtour durch sämtliche Weltteile sowie die längste Reise zu Lande ausführte, welche je gemacht wurde. 82 000 Kilometer legte er zu Rade zurück und brauchte 4 Räder und 28 Gummireifen. „In 5 Jahren in 5 Jahren noch nicht gesehen worden und man taufte es den Teufelswagen. Der Energie und dem Wagemut des jungen Deutschen wurde in allen Ländern Anerkennung gesollt. In Teheran wurde er vom Schah empfangen, in Indien an Fürstentümern, in Australien und der Südbe von den Gouverneuren und in Peru und Mexiko von den Präsidenten. Sämtliche dieser hohen Persönlichkeiten zeichneten sich in das Autographenbuch des Reisenden ein. Die letzte Wohnung des Reisenden von Mexiko lautet: „Meine herzlichsten Glückwünsche dem nächsten von allen Reisenden, welche ich ferne.“ Sein erster Begleiter fehlte infolge der Strapazen bald zurück, während der zweite im Kampfe mit den Bienen fiel. Seine Reise ist reich an Abenteuern und Studien. Den ersten Teil betrieb er in einer Serie „Reiseberichte“ für verschiedene Zeitungen. Er nahm mehrere tausend Photographien auf und wird einen Teil derselben bei seinem Vortrage als bühnengroße Projektionsgemälde vorführen. Niemand veräume, diesem seltenen, lehrreichen und unterhaltenden Vortrage beizuwohnen.

den Grund derselben zu ermitteln. Auf alle Fragen gab die Bestimmte nur kurze, gezeigte Antworten. Das schien der Gräfin geradezu lächerlich und forderte ihnen Spott heraus.

„Kommt mir selbst am Vor, Madel.“ sagte sie. „Glaubte, der heutige Tag sollte uns eine recht freundliche Ueberraschung bringen, eine Verlobung. Du schickst mir nun allerdings keineswegs aus, als hättest du Lust, mit Freunden dein Jawort zu geben.“ „Was mich in Ruhe! Was sollen diese albernen Anspielungen? Du weißt, daß ich nicht an solchen Unfinn denke.“ erwiderte Edelgard heftig.

Die Gräfin lachte laut auf. „Also auf einmal denkst du wieder nicht daran? Wie ist der Mensch doch wandelbar! Gestern so, heute das gerade Gegenteil! — In einer Stunde werden unsere Gäste unter des Leutnants Führung hier einrücken. Beleidigt dich also wenigstens, deine Toilette zu beenden.“ — Kann ja ein netter Maiausflug werden! So ein sauerdüftiges Gesicht verdirbt oft den ganzen Festmahl. Nun sage doch mal ehrlich, kleine Schwester, was fehlt dir? Bist du etwa traurig, weil der Major heute nicht dabei ist?“

Edelgard antwortete nicht, sondern verließ das Zimmer, die Tür hinter sich recht unruhig ins Schloß werfend.

In ihrem Boudoir trauerte sie der Brief noch einmal hervor, der ihre üble Laune verurteilt hatte. Wie konnte nur so ein ordinärer Mensch, so ein Proletarier, aus einfacher Goldschmied, der sich Possenmacher ein Gnaden nennen durfte, es wagen, ihr, der Komtesse Edelgard von Sonders-

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat August 1911 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks befindlichen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, in welchen der Marktpreis betragen dieselben in Torgau: für Weizen 19,96 Mk., Roggen 16,60 Mk., Gerste 15,31 Mk., Hafer 17,13 Mk., Rüböl 5,30 Mk., Kammelmehl 4,40 Mk., Heu 9,13 Mk., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 11,00 Mk., pro 100 Kilogramm, Nüßelmehl von der Sorte 1,80 Mk., do. Bauchfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Kalbfleisch 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,70 Mk., geräuch. Speck 1,60 Mk., Schbutter 2,84 Mk., pro Kilogramm, Eier 4,20 Mk., pro Schöck.

— Der Herbstanfang fällt in die Frühstunden des kommenden Sonntags, und der erste Oktober auf den dann folgenden Sonntag, was für alle, die auf Gehalt oder Lohn rechnen, ein bequemer Tag ist, denn die Zahlung ist tags zuvor, zugleich dem Wochenschluß, zu leisten. Wer erhebliche Ausgaben zu machen hat, empfindet dagegen die eben eingetretene Verteuerung des Geldes, wie denn überhaupt eine Bewegung besteht, den Zinsstand von Hypotheken und Anleihen zu revidieren. Für den Darleiher sollte es aber die Hauptsache bleiben, auf die unbedingte Sicherheit seiner Anlage zu achten, die ist wichtiger als ein Prozent-Bruchteil mehr. Zum Beginn des Herbstquartals rückt das Geld sehr stark, der Wohnungswechsel ist zum Oktober am lebhaftesten, die Mieten sind zu zahlen, die Landwirtschaft legt ihre Produkte in fliegende Münze um, die Entlassung der Meeresoffiziere und die Einziehung der Refruten bringt Aufwendungen, Coupons werden geschnitten und der Winterbedarf für den Haushalt, wie seine Bedienung tritt deutlicher in die Erscheinung. Damit sind für die Geschäftswelt erhöhte Einnahmen verbunden, die ihr nach dem stillen Wachen wohl zu gönnen sind und auch wohl kommen werden, da in den Kartoffel- und anderen Lebensmittelpreisen sich doch schon merkliche Milderungen geltend machen. Vor all dem Quartaalwechsel entsteht, muß man die Ansicht, die Herbstlandwirtschaft zu bemerken, schon etwas hinauschieben, Entsetze und Kriemes bieten dann auch dem Städter die Gelegenheit. In den stark herangewachsenen Industrieregionen ist die Bedeutung dieser Tage freilich sehr in den Hintergrund getreten, fast verfallen, aber anderswo darf der Augen auf dem Tisch dann nicht fehlen. Wenige Tage noch, und für die Schlußjahre kommen die Michaelistferien, in denen ein frisches und frohes Tummeln Vorkommt. Früher war die Teilnahme an der herbstlichen Kartoffelmesse auch in den Städten für die Jungen und Mädchen ein Hauptvergnügen, mit Appetit wurden die im Feuer auf freier Felde gebräuteten Erdäpfel verzehrt. Heute treibt man schon in kleineren Städten weniger Landwirtschaft, und in den großen sind die Kartoffelacker längst in Baumfläche umgewandelt. Nur die Schrebergärten geben noch eine leise Erinnerung an die einstige Herbstmesse. Weniger Raum wie früher hat die Herbstmischkolle. Die Arbeit und der Sport wirken heute zur Lebenslust und Lebensfröhlichkeit, und die erhöhten Ansprüche, die an das Leben gestellt werden, zwingen auch zum tüchtigen Schaffen. Große Worte tun es allein denn doch nicht. Das Leben nimmt alle in seine Schule, und wir haben weder einmal solche Zeit.

Jessen. Nach längerer Pause konnte am vergangenen Sonnabend hierorts Schweinefleisch abgehalten werden. Der Markt war sehr gut besucht und lebhaftes Handeln bemerkbar. Es waren auch Ferkel und Läuferweine in genügender Menge

hauften, einen solchen Brief zu schreiben! — Noch einmal las sie: „Falls nicht wenigstens der längst fällige Betrag von 2000 Mark, dessenwegen ich nunmehr bereits zum fünftmal mahne, binnen drei Tagen berichtigt ist, so erfolgt ohne weiteres gerichtliche Zwangsversteigerung.“ — So etwas ihr zu bieten! Und da sollte sie guter Laune sein? Eine ganz fatale Sache war das ja. Woher sollte sie binnen drei Tagen das Geld nehmen? Nein, binnen 14 Stunden, der Brief lag bereits seit vorgestern auf ihrem Schreibtisch ungeöffnet. Ahnen durfte auf keinen Fall jemand etwas von ihrer Finanzlage, auch die Schwester nicht. Sätze man nicht hier in dem weitestgelegenen Neste, wo jeder Nachbar des anderen geheimnisvoll Geheimnisse wußte, dann wäre ja leicht hat zu schaffen. Jemand ein Leihamt könnte aushelfen. Aber hier? Wirklich eine höchst fatale Sache.

Aber nun fällt ihr etwas ein! „Hurra, so muß es gemacht werden!“ rief sie so laut aus, daß die ihr bei der Toilette befindliche Jofe ordentlich erschrickt. Leutnant Bernhard von Eichenholz, der Herr Regierungsrat Volkert nebst Familie, die Landrätin, die Frau Rittmeister v. Böbern und noch ein paar junge und ältere Damen kamen, wie verabredet, punkt zehn Uhr vormittags im Jagdschloß „Waldfrieden“ an, um die Gräfin und Komtesse Edelgard zum Maiausflug abzuholen. Der Graf war auf einige Tage verreist.

Es herrschte die fröhlichste Laune. Edelgard marschierte, scheinbar auf einmal auch gelassen, an Gardis Seite tapfer über Berg und Tal

angefahren. Die Preise waren zuerst sehr niedrige, für die kleinsten Ferkel wurden 6, 8, für bessere 10 Mark bezahlt. Später stiegen die Preise bis auf 15 Mark das Paar. Der Handel ging flott vonstatten, denn um 10 Uhr war der Markt geräumt. Auch in den Kaufplätzen und Galtshäusern machte sich während des Vormittags reger Verkehr bemerkbar.

Jessen. In Scharlach sind bis heute 34 Menschen meist Kinder, erkrankt. Von letzteren sind fünf der Krankheit erlegen. An Diphtherie ist eine Erkrankung zu verzeichnen. Es kommen aber täglich noch Neuerkrankungen hinzu, so daß ein Ende der Epidemie noch nicht abzusehen ist.

Torgau. Freitag. Auf dem am Montag hier tagenden Kreistage des Kreises Torgau wurde u. a. die Rechnung der Kreisrentenkasse pro 1910 vorgelegt. Die Gesamteinnahmen betragen 66307 Mk., die Ausgaben 63378 Mk. Bewilligt wurde die unentgeltliche Ueberweisung des zum Bahnbau Torgau-Bölgern erforderlichen Grund und Bodens seitens des Kreises an den Staat oder Zahlung einer Barkassumme von 110000 Mk. zur Bestreitung der Grundentwerfungen. Als Abgeordnete zum nächsten Provinziallandtage wurden gewählt: Landrat Biehl, Torgau, Erster Bürgermeister Lohse-Torgau und Rittergutsbesitzer Mayer-Lotha. Ferner beschloß der Kreistag, eine Petition betr. den Bau einer Bahn Jüterbog-Schweinitz-Annaburg-Torgau zu beschließen.

Schönewalde. Wie die Witterung in diesem Jahre eine ganz abnorme ist, so fehlt es auch in der Natur nicht an sonstigen Seltenheiten. So sahen wir in der vorigen Woche Kastanien, Nüssen und Haselnüsse in voller Blüte stehen. In der Obstplantage Piesch hier blühen verschiedene Apfel-, Birn- und Kirschkäule, zum Teil haben auch schon wieder Früchte angelegt, welche die Größe von großen Walnüssen erreicht haben. — Die Kartoffelernte ist hier in vollen Gange und dürfte im Allgemeinen besser ausfallen, als man anfangs vermutete. — Wie überall so gibt es auch hier unsäglich Mühe und in der Nähe von Kiefernorten stammigen in solchen Mengen, daß dem Landmann schon jetzt bange werden möchte für seine Saaten, die sich in der Nähe solcher Schomngen befinden.

Wittenberg. 20. Sept. In der Anwesenheit des Rechtsanwalts Karbe zu Wittenberg, der bekanntlich wegen Unterschlagung von Depots verhaftet werden sollte, erfahren wir noch folgendes: Karbe machte in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen Selbstmordversuch mit Arsenik. Dieser wurde aber rechtzeitig bemerkt und Karbe durch Eingebung von Gegenmitteln am Leben erhalten. Da er aber doch schwer krank lag, sollte er am Montag früh, um ihn zuzunehmen, in einer Drohkote dem Krankenhaus zugeführt werden. Karbe hat aber wohl das Herannahen des Wagens bemerkt; denn er ist trotz seines Schwächezustandes zur Tür geeilt, hat sie verschlossen und sich dann mit seinem Jagdgewehr erschossen. (Saale-Ztg.)

Gisela. 19. Sept. Gestern nachmittag fuhr ein Wagen der elektrischen Kleinbahn auf der Strecke Gisela-Bismarck den in gleicher Richtung fahrenden Bromwagen des Bädermeisters Klief an. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde der Wagen stark beschädigt und Bädermeister Klief, der aus Helbra kommt, von seinem Sitz geschleudert. Hierbei erlitt er am Hinterkopf so schwere Verletzungen, daß er heute morgen im hiesigen städtischen Krankenhaus starb.

und merkte an ihres Begleiters wohlüberlegten Worten sehr gut, daß derselbe etwas besonderes im Schilde führte, daß ihre Schwester ganz recht gehabt, wenn sie die Möglichkeit einer Verlobung für ziemlich selbstverständlich gehalten. Und nun bedankte beide sich plötzlich ganz allein in einer kleinen einsamen Waldschlucht.

Edelgard wollte einen Augenblick ruhen im weichen Moos. Gardi nahm auf einen Baumstumpf Platz und glaubte, daß jetzt der günstige Moment, den er lange herbeigesehnt, gekommen wäre. Doch ehe er seine wohlentzündete Rede beginnen konnte, sprach Edelgard, die recht wohl ahnte, was da kommen sollte: „Herr Leutnant, ich halte Sie für einen Mann, dem man unbedingt vertrauen darf. Darum möchte ich Sie mit einem Anliegen belästigen, von dem niemals irgend ein Mensch etwas erfahren darf. Es handelt sich um eine Gefälligkeit, um die ich Sie bitten möchte. Wollten Sie mir zunächst strengste Verschwiegenheit zusichern?“

Gardi war höchlichst überrascht und mußte im Augenblick nicht, ob die schöne Komtesse im Scherz oder im Ernst zu ihm sprach. Wie sie ihre Frage aber recht nachdrücklich wiederholte, da verbeugte er sich und antwortete:

„Ganz wie Gnädigkeit befehlen! Ich werde schweigen!“

Fortsetzung folgt.

*** Vorsicht.** Um sichere Gewähr dafür zu haben, daß man beim Einkauf der Vögelmittel für die Herbstbestellung tatsächlich nur hochwertige Ware erhält, achte man ganz besonders beim Thomasdruck auf die bekannten Schutzmarken und den Firmennameindruck auf den Säcken (vergl. die Inserate in unserm Blatt) und achte auch darauf, daß stets ein bestimmter Phosphorsäuregehalt garantiert wird.

Vermischte Nachrichten.

Schwindelhafte Hausierer. Wie von Hausierern alle Mittel angewandt werden, um die Ware an den Mann zu bringen, zeigt folgendes Beispiel. Vor einigen Tagen haufierte ein Mann mit Weinwaren in einem größeren Dorfe. Er erzählte, daß er seine Frau schwer krank zu Hause habe zurücklassen müssen. In Wirklichkeit haufierte die Frau im anderen Teile des Ortes. Sie klagte tränenden Auges, daß ihr Mann an einem schweren Lungenscheiden schon über ein Jahr krank liege. Beide fanden Mitleid bei Käufern und machten dadurch ein gutes Geschäft.

Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Niederdobeleben (Provinz Sachsen) gemeldet. Zwei siebenjährige Knaben marterten ein fünfjähriges Mädchen zu Tode. Die Kinder spielten an einem Kartoffelfeuer. „Am Scherz“ pafften sie das kleine Mädchen und brachten es so nahe an die Glut, daß die Haut verbrannt wurde. Das wiederholten sie so oft, bis das kleine Wesen, das jämmerlich schrie, still wurde. Als Erwachsene hinzukamen, war die Haut am Körper in solchem Umfange verbrannt, daß die Kleine alsbald verstarb.

Ein interessantes Projekt. Ein Hamburger Ingenieur hat ein neues System zur Ausnutzung von Ebbe und Flut erdacht. Das Projekt — es handelt sich um ein Millionen-Unternehmen — sieht die Anlage einer Turbine zur Gewinnung von Elektrizität vor. Die Elektrizitätszentrale soll in Dänemark errichtet werden. Die Zentrale soll den elektrischen Strom an die bereits bestehenden Elektrizitätswerke in Mittel-Schleswig bis hinüber zur Ostsee zur Wiederverwertung abgeben. Die Gesamtanlage kostet 5 Millionen Mark.

Ein Antvorscher als Angeklagter. „Der Spitzhube sind Sie aber doch!“ — Diese Worte rief der Amtsrichter L. bei der Urteilsbegründung dem Rentner K. in Elmichenbagen zu, der wegen Entwendung von Schwannentieren angeklagt, vom Schöffengericht aber wegen Verjährung freigesprochen worden war. Er verklagte darauf den Amtsrichter wegen Verleumdung, das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei. Die Strafkammer verurteilte ihn aber, wie aus Kiel gemeldet wird, zu 20 Mk. Geldstrafe. Bei der Urteilsbegründung bemerkte der Vorsitzende,

daß der Richter den Ausdruck „Spitzhube“ nicht hätte gebrauchen dürfen.

Einer, der sich für den Krieg versorgt. In Wanne kam ein ehrbarer Bürgersmann in ein Kolonialwarengeschäft und machte Einkäufe, die das Getaun des Geschäftsinhabers erregten. Er erstand u. a. einen Zentner Zucker, einen Zentner Erbsen, Bohnen, Speck, Reis, usw., insgesamt für über achtzig Mark Waren, die er stillvergnügt auf eine draußen bereitstehende Handkarre verfrachtete. Auf die Frage des Kaufmanns nach der Ursache dieser Massenverproviantierung erklärte er treuherzig, er wolle sich für den Krieg rüsten. Zu diesem Zweck habe er auf der Sparkasse seine Ersparnisse abheben wollen, man habe ihm aber vorläufig nur 100 M. gegeben, das andere müsse er kündigen. Natürlich habe er das sofort bejagt, denn Krieg gebe es ganz gewiß. England sei fortwährend „am Stärken“, und in Belgien und Holland sei schon mobil gemacht. **Der Kaufmann Grosler**, der vor 3 Jahren bei einer Verhandlung vor dem Reichsgericht den Gerichtsschreiber Straßburg erschoss und den Präsidenten Männer verwundete und dafür zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, erbte das nach Willkür zählende Vermögen seines Bruders, eines Privatgelehrten, der Selbstmord verübte.

Sür das neue Vierteljahr

nehmen die Postanstalten, die Briefträger, die Expedition und unsere Zeitungsboten

:: schon jetzt ::

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen.

Aus aller Welt.

Ertrickt ist in **Hlumen** bei Spremberg der Bauhandwerkerarbeiter Schmidt, als er beim Frühstück ein größeres Stück Fleisch verschlucken wollte, das in die Luftröhre geriet. Noch bevor ein Arzt zur Stelle sein konnte, starb er.

Brannhübel, 18. Sept. Das im Hotel „Zur Schneeflocke“ behäftigte Fräulein Marie Schubert aus Hirschberg wurde von einem schweren Unglücksfall betroffen. Beim Abiegen einer Gans durch ein anderes Mädchen ergoß sich der brennende Spiritus auf die Unglückliche, die sofort in hellen Flammen stand. Trotz sofortiger Hilfe ist die Bedauernswerte ihren Leiden erlegen.

Wien, 19. Sept. Vor dem Bezirksgericht begannen heute die ersten Verhandlungen gegen eine Anzahl der Sonntag und Montag wegen Sachbeschädigung verhafteten Personen, unter denen sich auch der 16jährige Hilfsarbeiter Kulle aus Berlin befindet. Ein Angeklagter wurde wegen des Einschlagens von Fenstern zu 3 Wochen Arrest verurteilt. Die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Vernehmung weiterer Zeugen vertagt.

Brag, 19. Sept. In Königshof veranstalteten gestern national-soziale Arbeiter Demonstrationen gegen die Teuerung. Es kam zu Krawallen. Gegen die Gendarmen wurden Steine geschleudert, dabei wurden der Bezirkshauptmann und zwei Gendarmen verletzt. Schließlich wurde die Menge mit dem Gewehrfeuer vertrieben.

Königshof, 20. Sept. Die Ausschreitungen haben sich gestern abend in verstärktem Maße wiederholt. Der Bezirkshauptmann wurde beim Eingreifen abermals verwundet. Gendarmen räumte die Straßen mit gefälltem Bajonet. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Militär ist eingetroffen.

Mailand, 20. Sept. Die Gegend von Asti wurde gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht, der die berühmten Asti-Spumante-Weinberge vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf eine Million.

Madrid, 19. Sept. Der allgemeine Arbeiterverband beschloß den Gesamtaustritt für ganz Spanien. Der Beginn des Ausstandes soll später festgelegt werden. Infolgedessen entschloß sich die Regierung, den Kriegszustand über ganz Spanien zu verhängen. Der König hat das Dekret bereits unterzeichnet.

Paris, 21. Sept. Ministerpräsident Caillaux hat jede Straßenkundgebung gelegentlich der am nächsten Sonntag gegen den Krieg und die Lebensmittelerhöhung stattfindenden Protestversammlungen untersagt.

Kiew, 20. Sept. Die Leiche Stolypins wurde gemäß seinem Wunsch am Mittwoch in das Kiener Bestatterkloster übergeführt. Die Beerdigung findet am Freitag 10 Uhr morgens auf dem Klosterfriedhofe statt, wo sich bisher nur ein historisches Grab der beiden von Mazepa hingerichteten Patrioten Koschubier und Jstra befindet. Die Beisetzung auf diesem Friedhofe geschieht auf allerhöchsten Befehl.

Kirdische Nachrichten.

Erstliche: Am 15. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Anzeigen.

Kindermädchen sucht

Frau Hauptmann Jacobs, Annaburg.

Ein gesundes, kräftiges **Mädchen** für sofort gesucht im Annaburger Gesellschaftshaus.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

Geist Link, Mittelstr.

2 Läufer-Schweine stehen zum Verkauf

Hinterstraße Nr. 6.

Prima große Speise-Kartoffeln, 10 Bld. 50 Pf., à Ztr. 4.50 Mk. hat abzugeben

Friedrich Kühne.

47975 offene Stellen

Annoucen erschienen vom April 1910 bis März 1911 im General-Anzeiger zu Halle a. S. Der Personal jeder Art sucht, inseriere im General-Anzeiger zu Halle a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI'S Würze** gibt augenblicklich schwachen Suppen, Saucen und Gemüsen kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von **W. Voigt**, Inh. C. O. Müller, Holzdorferstrasse.

Persil

Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/2-2stündigem Kochen. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allezeitigen Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda**

Salon-Brikets.

Grube „Aues“-Wesla (Klein-Verkauf) in Fahren frei. Ganz à Zentner 55 Pfg. Grube „Santia“, „Triumph“ à Ztr. 47 Pfg. „Blitz“-Halbheine à Ztr. 47 Pfg., feiner empfehle

böhmische Braunkohlen zu den billigsten Preisen.

Friedrich Kühne, Hinterstraße.

Aufsichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß**, Buchdrucker.

Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen!

Fahräder von den billigsten bis zu den teuersten Luxusmaschinen.

Großes Lager in Ersatzteilen.

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Getrieften, ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig angefertigt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Filiale Oskar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach**, Annaburg, Markt 20.

Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln

empfehlen **E. Grimm**, Torgauerstr. 47.

Cocoskuchen „Hubbe“, Maisschrot grob, Maisschrot fein, Mixed-Mais, Rindmais, Gerstschrot, Gerste, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Roggenkleie habe ich größere Vorräte durch günstige Abschlüsse noch sehr billig abgegeben und erbitte Benennungen rechtzeitig.

Adolf Weicholt, Brettn.

Magdeburger Frühkohl

empfehlen **J. G. Frißhje**.

Spar-Würfel-Zucker Sucre de glace hochrein im Geschmack. **R. Sellmann**, Torgauerstr. 29.

Cocosa

Pflanzenbutter Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

Künstler-Postkarten Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdrucker.

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Damen- und Kinder-Konfektion

als: Staubmäntel, Jackette, Paletots, Umhänge, Knaben-Waschanzüge und Blusen, Kinder-Mützchen und Häubchen, Farbige Damen-Blusen in Cattun, Organdy, Zephir Tennis, Leinen und Mousseline zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl :: Annaburg. ::

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708.

Halle a. S.

Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probennummern sowie Kostenschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamsellen 1 M.

Kleiderstoffe

in Wolle, Gingham, Madras, Zephir, Mousseline, Leinen und Barchend,

Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Gemischtes,

Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mousseline Knaben-Waschanzüge und Blusen,

Herren- und Knaben-Waschjoppen,

Kollerjaden, Strand-Sweaters,

Knaben- und Mädchen-Mützen,

Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz, Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger,

Bethenge, Julets, Handtücher, Tischtücher,

Taschentücher, weiß und bunt,

Servietten, Tischdecken, Betttücher, Bettdecken, Sophaschoner.

Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel,

sämtliche Häkel- und Strickgarne, englische Schweisswolle,

Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen empfiehlt in reicher Auswahl

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Das altberühmte Köstliche Schwarzbier

als der Kürstl. Brauerei Köstlich ist in Annaburg nur echt bei: Herrn. Bollmann, Kaufmann J. G. Reische und Carl März zu haben.

Köstlicher Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obengenannten, künstlich veräulerten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckersatz veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem kaiserlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Selbstloderndes Backmehl,

mit Ankeugewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt

J. G. Dollmig's Sohn.

Feinsten garantiert

reinen Bienenhonig

empfehl

O. Schwarze,

Drogenhandlung.

Häufchenstreifen

empfehl

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 24. September findet das

diesjährige Abschießen

statt. Antreten der Kameraden punkt 3/2 Uhr im „Bürgergarten.“ Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Männer-Turnverein Annaburg.

Zu dem am Sonntag den 24. Septbr. im Vereinslokal „Bürgergarten“ stattfindenden

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

ladet alle Mitglieder nebst wertigen Damen freundlichst ein.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Von Nachmittags 3 Uhr ab finden auf dem Schützen-Platz verschiedene

Turnspiele

statt, und treten hierzu die aktiven Turner sowie Zöglinge punkt 3/2 Uhr im Vereinslokal behufs Ausmarsch nach dort an. Auf eine starke Beteiligung seitens der Turner rechnet

der 1. Turnwart.

Freunde und Gönner des Vereins und der Turnplade sind hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof zum Siegeskranz.

Sonntag den 24. September:

Erntefest,

wobei mit div. Speisen und Getränken, ff. Kaffee und Kuchen, bestens aufgewartet wird.

Es ladet freundlichst ein

Gustav Dubro.

Auf dem Rade um die Welt!

Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.

Durch 200 vollendet schöne eigener Luft- in wunderb. über lebenswahre Bildher Schärfe und Farbenpracht

illustrierter Vortrag des unlängst zurückgekehrten

stiller W. Schwiegershausen über seine hochinteressanten Reise-Erlebnisse und Eindrücke auf fünfjähriger

Fahrt quer durch Europa, Kleinasien, Palästina, Ägypten, Arabien, Persien, Indien, China, Sibirien, Australien, Neuseeland, Süd-, Zentral- und Nordamerika.

Vorverkauf: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — An der Abendkasse: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf., Schüler Saal 40 Pf. — Vorverkauf bei Herrn Barbier Reich.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,

im Hause des Herrn O. Schütttauf.

Sprechzeit für Zahnkranke:

Jeden Montag von 9 Uhr vorm.

bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist

Wittenberg.

Zum Umzugstermin

bringe mein

Möbelfuhrgeschäft

in empfehlende Erinnerung, und ersuche rechtzeitige Bestellung.

Aug. Acker.

Vom 1. Oktober ab

erweitert wiederum

Handarbeits-Unterricht

Fran Magdalene Wäsch.



„Militärische Kameradschaft“

Sonntag den 24. Septbr. cr.,

abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung im Vereinslokal Bürgergarten.

Der Vorstand.

Ortsauschuss für Jugendpflege.

An nächsten Sonntag ist keine

Vereinigung.

An Sonntag den 1. Oktober:

Wandern und Waldspiele;

Abmarsch 3 Uhr Holzablage.

Am 22. Oktober finden größere, gemeinsame Spiele auf der alten Holzablage statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt rechtzeitig.



Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag den 24. Septbr.

abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Herrn Kamerad Dämmichen.

Tagesordnung:

1. Eröffnungs-Ansprache.

2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.

3. Steuern-Einnahme.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Bemerkungen über die Sedanfeier.

6. Anträge.

7. Feststellung der amwesenden Mitglieder.

8. Vereinsangelegenheiten.

9. Schlusswort.

Alle Reservisten von 1911 werden zu dieser Sitzung kameradschaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Nekrologie 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Sonnabend, den 23. September 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar begab sich am Donnerstag im Automobil von Gadinen nach Königsberg. Nach einem kurzen Aufenthalt hier erfolgte die Abfahrt nach dem Jagdrevier Nominien. Der Kaiser will in Nominien eine Woche auf Elche verweilen.

Der Kaiser trifft Mitte November zur Vereidigung der Marinerekruten in Kiel ein, wo dann die neuformierte, gesamte Hochseeflotte anwesend sein wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch in Anwesenheit des Kaisers der Taufakt des Dreadnoughtpanzers „Graf Sagen“ erfolgen, den die Kieler Howaldtswerke bis dahin zum Ablauf fertiggestellt haben werden.

Die Kronprinzessin feierte am 20. d. M. im Marmorpalais in Potsdam im engsten Familienkreise ihren 25. Geburtstag. Der Kaiser und die Kaiserin ließen ihr Glückwünsche und Geschenke aus Kadinen zugehen. Auch von den Offizieren des Regiments der Kronprinzessin, dem zweiten schlesischen Dragoner-Regiment trafen Glückwünsche ein. Die Vertreter der Stadt Potsdam überreichten eine Glückwunschadresse.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags. Der Reichstag ist bekanntlich bis 10. Oktober vertagt worden. Damit ist nur gesagt, daß weder Plenum noch Ausschüsse vorher die Arbeit aufnehmen, nicht aber, daß die erste Sitzung gleich am 10. Oktober stattfinden muß. Der Präsident des Reichstags hat zu bestimmen, wann diese erste Plenarsitzung anzuberaumen ist. Es ist aber üblich, daß er sich darüber mit der Reichsregierung und maßgebenden Parteiführern verständigt. Es werden nun zwei Termine genannt, so der 12. Oktober, aber auch der 20. Oktober. Wahrscheinlich wird laut „Münd. N. N.“ ein ziemlich in der Mitte liegender Tag gewählt, vielleicht Dienstag der 17. Oktober. Bestimmt ist aber noch nichts. Daß die Marokkoabmachungen gleich in den ersten Tagen zur Sprache gebracht werden,

kann als sicher gelten, und wohl auch, daß der Reichkanzler selbst dazu das Wort ergreifen wird.

Die deutsche Antwort auf die jüngste französische Note ist bereits nach Paris unterwegs. Da sich bei jedem Notenwechsel ein weitergehendes Entgegenkommen gezeigt hat, so daß bereits der gegenwärtige Stand der Dinge von amtlicher deutscher Seite als günstig bezeichnet werden konnte, darf man dem hoffentlich recht baldigen Ausgang der Angelegenheit mit Zuversicht entgegensehen. Daß unsere Regierung Überbietungen Frankreichs immer wieder abändert und nach Paris zurückgehen ließ, es geschah jedoch im Verlaufe dieser Verhandlungen zum dritten Male, ist als Zeichen der Festigkeit zu begrüßen. Das endlich gewonnene Abkommen wird dann auch dauernd befriedigen. Und es ist besser, wenn die Ungewißheit jetzt etwas länger dauert, als wenn sie auch nach dem Abschluß der Vereinbarungen fortbesteht. Die der französischen Regierung nachstehenden Blätter schweigen, da sie Positives nicht zu sagen vermögen. Im allgemeinen herrscht aber auch jenseits der Bogen eine hoffnungsreiche Stimmung, wobei es ohne Bedeutung ist, wenn hier und da die Fähigkeit, mit welcher die deutsche Reichsregierung die wohl erwogenen nationalen Interessen versteht, als Mangel bezeichnet wird.

Auch in Südwestafrika wird jetzt eine Eingeborenen-Versteuerung geplant. Die Kopfsteuer soll für jeden männlichen und weiblichen arbeitsfähigen Eingeborenen monatlich 50 Pf. betragen, zu deren Einziehung die Arbeitgeber, also Farmer usw. verpflichtet sind. Sie müssen also diese Kopfsteuer vom Arbeitslohn abziehen. Eingeborene, die nicht Farmerarbeiter sind, müssen unter Umständen die Steuer zahlen, andererseits können zahlungsfähige Eingeborene die Steuerbeträge auch selbst für einen Jahressteuerbetrag werden tags gerechnet. Alle durch Kopfsteuer zu entrichtenden Beträge dürfen von den Gemeinden nicht verbändert werden, sondern nur wieder für Interessenssachen verwendet werden.

Italien. An dem Jahrestage der Vereinigung Noms durch die italienischen Truppen fanden im ganzen Königreiche begeisterte Kundgebungen statt. Alle Städte hatten geflaggt, öffentliche Umzüge fanden statt, an den Denkmälern der Helden, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient gemacht haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die festlichen Kundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Behörden, sowie Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, an der Brescia in die Mauern Noms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlas dort ein an den König gerichtetes Ergebnistelegramm sowie die Antwort des Königs und hielt eine Rede, in der er den Tag als ein Fest des Menschenrechtes bezeichnete und erklärte, das Rom vor 1870 wäre in Finsternis und Überlauben eingehüllt gewesen. Mit dem Aufsteigen: „Es lebe Italien, es lebe die Freiheit!“ schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Weitere Reden folgten.

Frankreich. Die französischen Minister fahren fort, Kantaren zu blasen. Bei der Einweihung eines Denkmals in Jibouan für die 1870 gefallenen Soldaten sagte Finanzminister Klotz in einer Rede, Frankreich sei heute in der Lage, sich mit Würde auf sein Recht zu stützen, das es triumphierten Leben wolle. Bei einem militärischen Festmahl betonte Handelsminister Comba die friedliche, aber gerechte Haltung Frankreichs. Die deutschen Angehörigen wegen der Verletzung, sie könnten Sabotageakte verüben, auflassen. Die Gärung wegen der teuren Preise der Lebensmittel, die Wiener Vorgänge

triefen tiefsten Eindruck. „Chronicle“ meldet, daß die schlaggeschwaders der Heimkreuzerschwaders, die in am Sonnabend unerwartet Schiffe zurückberufen wurden. ere wurden aufgehoben und

10] Des Rätsels Lösung.

Noman von Ludwig Blümde.

Nachdem verboten.

Der General betrat heute in heiterster Stimmung des Rentmeisters Kontor, begrüßte seinen alten Gereinen recht freundlich und legte ihm ein Pack Banknoten auf den Tisch mit dem Bemerkten: „Habe jedoch ein gutes Geschäft gemacht. Nachbar Wendland hat mir tausend Mark für die Fuchshüte gegeben, weil er nun einmal vernarrt ist in das Tier. — Können das Geld Sonntag zum Auszahlen der Leute benutzen. — Uebrigens sehen Sie doch einmal diesen Hundertmarkschein an.“ Dabei entnahm er dem Päckchen einen solchen und reichte ihn dem Rentmeister. „Hält Ihnen an dem Ding nichts auf? Halten Sie es doch einmal gegen das Licht!“

Naben schüttelte den Kopf und meinte, seine Augen wären gar so schwach. Aber plötzlich rief er aus: „Natürlich, all die kleinen Einbrüche auf den Stricheln! Jetzt sehe ich es. Der Schein muß durchgepaßt sein. Die Figuren sind sorgfältig umseiner, jedenfalls mit einem sehr spitzen Instrument.“

„Offenbar hat der Schein sich in den Händen eines Falschmünzers befunden. Könnte ja allerdings auch auf einen Scherz, oder auf die Langes weile zurückzuführen sein.“ meinte der General. „Nachbar Wendland ist jedenfalls unschuldig. Ich sah die Stricheln sofort. — Habe mit die Num-

mer des Scheins auf alle Fälle ins Notbuch geschrieben. Wer weiß, wozu das gut ist.“

Er legte denselben wieder zu den übrigen Herr Naben verwahrte das Paket in den eisernen Geldschrank.

„Kamoles Frühlingsernte heute.“ General zu plaudern fort. „Wie geht Tochter eigentlich? Wann soll die Hochzeit sein?“

„Danke der Nachfrage, Gezellen! Die leider etwas bleichsüchtig. Glaube kaum Weihnachten die Hochzeit sein wird.“

„Um, das ist allerdings noch lange her.“ Herr Woltersdorf nur nicht ungeduldig schien, der ist in letzter Zeit recht verstimmt.

Kann Ihnen übrigens, ganz unter uns die Mitteilung machen, daß mein Sohn Freiersfüßen geht. Wills Gott, dann er ich bald eine tüdte Tochter.“

Der Rentmeister traute wieder ein Ohrchen nicht. Er murmelte etwas wie einen Wunsch und schien von dieser Mitteilung recht angenehm berührt.

Woltersdorf erschien in letzter Zeit lange nicht mehr so häufig bei Nabens wie früher. Wohl bezeugte er seinen zukünftigen Schwiegereltern, nach wie vor mit ausgeglichener Lebensmüdigkeit, aber, daß ihm sein Bräutigamsstand nicht befriedigte, ließ er doch deutlich genug durchblicken. Frau Naben äußerte bereits ansehnliche Besorgnis, daß die Verlobung doch noch auseinandergehen könnte.



dem in seiner Denktungsart

inspektor dieses zurückhaltend

nehmen seiner Braut ganz

er nur einen Braut gewußt,

soch zum heißersehenen Ziel,

habe auf Erna ohne weiteres

hatte er eine junge Witwe

schon vermögend galt und

schon dachte er daran,

Woll- und Kornmärkte

nach der Kaufkraft. Er

de und Freundinnen und

nicht als der solide Vieh-

kennt, für den man ihn in

6. Kapitel.

Die Natur war zu neuem Leben erwacht, der Mai hatte sich wieder eingefunden mit all seiner Lenzespracht, und die ganze Erde strahlte heute in lauterem Sonnengold. Wie ein Feenpalast lag das Waldschloßchen da inmitten der frohen und grünen Wälder, aus deren Zweigen viel tausend sangeslustige Rehen Dankes- und Jubellieder hinausschmetterten in die weite, herrliche Frühlingswelt.

Komtesse Edelgard aber sah und hörte nichts von alledem, denn sie war über, ja sehr über Laune. Vergebens hatte ihre Schwester sich bemüht,